



Abend -

Zeitung.

129.

Montag, am 1. Juni, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gesellschaftslied.

Süßer schmeckt der Saft der Rebe,  
Der im Glaskrystalle glänzt,  
Wenn ein Mädchen, schön wie Hebe,  
Ihn den Gästen erst kredenzt.  
Zwiefach wird das Mahl verschönet,  
Wenn nicht bloß der Becherklang,  
Sondern auch die Lyra tönnet  
Unter frohem Mundgesang.

Darum schenkt, ihr Charitinnen!  
Uns die leeren Gläser voll,  
Lasset uns ein Lied beginnen,  
Uns begeistere Apoll.

Bacchus scheuchet alle Sorgen,  
Heute werd' es jedem kund,  
Unser Glück hat er verborgen  
In geleerter Flaschengrund.

Wunder schafft er jetzt noch, Wunder!  
Feigen giebt er Muth zur Schlacht,  
Der Begeist' rung todter Junder  
Wird von ihm hell angefacht.  
Wenn wir seinen Nectar nippen,  
Macht uns nicht die Zukunft bang',  
Und es öffnen sich die Lippen  
Zu Anacreons Gesang,

Amor liebet Bacchus habe,  
Denn in seinen süßen Wein

Laucht der lose Götterknabe  
Seine Pfeile listig ein.  
Jeder bange Zweifel schwindet,  
Muthig öffnet sich der Mund,  
Und, was tief das Herz empfindet,  
Wird nun der Geliebten kund.

Darum Preis dem Gott der Reben,  
Laßt uns seiner Gaben freu'n:  
Laßt der Gegenwart uns leben,  
Und die Zukunft niemals scheu'n,  
Rasselt auch des Todes Köcher,  
Wo die Lieb' uns Kränze flicht,  
In der Hand den vollen Becher,  
Sehn wir dreist ihm in's Gesicht.  
A. Mächler.

S u m m a.

(Fortsetzung.)

Die Hottentotten, die mich bisher bedient, fuhr dieser mit affectirter Gleichgültigkeit fort, lassen sich so ziemlich an. Sie sind wenigstens reinlich und ehrlich, Eigenschaften, die die schwarze Nation nicht immer zieren, und der Sanimed schießt gut. Da Eure Großmuth, mein Herr Vater, mich so selbstständig gemacht, als Kindeslieb' und Dankbarkeit nur gestatten mögen, so wünschte ich wohl ein Paar solche Creaturen eigenthümlich zu besitzen. Schenkt mir daher gütig Euer Recht auf sie.